

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Der russische Flottenbesuch in Toulon.

Am Freitag begann das französisch-russische Verbrüderungsfest. Zum Empfang der russischen Flotte war die Stadt Toulon festlich geschmückt. Die Mitglieder der russischen Botschaft in Paris fuhren am Freitag an Bord des Kreuzers „Daboussi“ dem russischen Geschwader entgegen, desgleichen vier französische Torpedoboots, sechs Torpedoboote und eine große Zahl von Privatdampfern. Das französische Geschwader traf die russische Escadre um 1/10 Uhr Vormittags an. Der Botschaftsrath v. Giers und der Commandant Marechal begaben sich an Bord des russischen Flaggschiffes, wofür selbst Commandant Marechal im Namen des Marineministers den Admiral Abelane bewillkommnete und demselben die besten Grüße Frankreichs entgegenbrachte. Admiral Abelane dankte dem Commandanten auf das Herzlichste. Um 11 3/4 Uhr passirte das russische Geschwader die Einfahrt zum Hafen und wechselte mit den französischen Schiffen Salutsschüsse. Sodann defilirte das Geschwader zwischen den französischen Schiffen, um seinen Platz im Hafen einzunehmen. Die französischen Seeleute in den Raaen riefen: „Es lebe Rußland!“, die russischen Seeleute antworteten mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ Die Musikkapellen spielten die russische Hymne. Auf allen Schiffen und den Quais schwenkte die Menge die Hüte und Taschentücher. Die russischen Schiffe ließen Boote ins Meer, um die Officiere an's Land zu setzen.

Bei dem darauf folgenden Empfang des Admirals Abelane in der Seepräfectur sagte der Marineminister: „In dem Augenblicke, wo Sie den Fuß auf französischen Boden setzen, empfinde ich tief die Ehre, Sie im Namen der Regierung zu empfangen. Die denkwürdige Erinnerung an das Jahr 1891 ist allen unseren Herzen gegenwärtig. Kronstadt und Toulon sind hinfür Gedentage, welche von der Sympathie der Nationen Frankreichs und Rußlands Zeugnis ablegen. Als aufrichtige Freunde werden Sie überall begrüßt werden. Im Namen des Präsidenten der Republik, der Regierung und des ganzen Landes bewillkomme ich Sie, Herr Admiral, und Sie alle, meine Herren, welche Sie hier sind als Vertreter eines großen edlen Volkes.“ Admiral Abelane erwiderte, er könne nicht Worte finden, welche genügen, für die Worte des Ministers zu danken. Nicht allein das russische Geschwader, sondern ganz Rußland sei es, welches sich von der Herzlichkeit des Empfanges berührt fühle. — Bei dem Besuch des Stadthauses empfing der Maire den Admiral Abelane mit folgender Ansprache: „Alle französischen Herzen schlagen Ihnen einmütig entgegen. Die enthusiastischen Hochrufe ganz Frankreichs werden Ihnen beweisen, wie tief die Freundschaft der Franzosen für die Russen ist. Toulon ist stolz darauf, für diesen Besuch auswählt zu sein, welcher die Freundschaft zweier großer Nationen besiegelt.“ Der Marineminister Ateulier erwiderte später den Besuch des Admirals Abelane an Bord des russischen Flaggschiffes. Darauf empfing Admiral Abelane den Präsidenten des Pariser Stadtraths und begab sich in Begleitung des Präsidenten und des Bürgermeisters nach dem Rathhause, wo er sich der Menge auf dem Balcon zeigte. Der Marineminister Ateulier veranstaltete zu Ehren der russischen Gäste in der Seepräfectur ein Diner, wobei er einen Toast auf den Kaiser von Rußland, „dessen Name Loyalität und Macht bedeute und in den Augen der Welt als Symbol des Friedens erscheine“, und seine Familie ausbrachte. Einen zweiten Toast brachte er aus auf die russische Armee und Marine, sowie „auf die rühmreichen Erinnerungen, die auf allen Blättern ihrer Geschichte eingetragen sind, und auf die Waffenbrüderlichkeit, die hervorgegangen aus gegenseitiger Achtung und Sympathie, die beiden tapferen Nationen verbindet und alle Zeit verbinden soll.“ Admiral Abelane beantwortete den Toast auf den Kaiser von Rußland mit einem Hoch auf den Präsidenten Carnot. Auf den zweiten Trinkspruch des Marineministers erwiderte der Admiral: „Als ich heute Vormittag auf der Abende von Toulon die Schiffe des französischen Geschwaders betrachtete, begriff ich die Macht Frankreichs zur See. Ich zweifle nicht daran, daß dessen Armee ebenso mächtig ist. Ich bin stolz darauf, vom Kaiser ausgewählt zu sein, den Besuch von Kronstadt zu erwidern, und schäme mich glücklich, mich einen Freund Frankreichs zu nennen. Ich trinke auf die Marine, auf die Armee, auf das gesammte Frankreich!“ Die Stadt Toulon

war am Abend illumirt. Eine große Volksmenge begrüßte den Admiral Abelane lebhaft, als derselbe auf dem Balcon der Seepräfectur erschien; der Admiral dankte, indem er sich gegen das Publikum verneigte. Als dann auf ein gegebenes Zeichen völlige Ruhe eingetreten war, erhoben sämtliche russischen Officiere den Ruf: „Es lebe Frankreich!“

Am Sonnabend empfing Admiral Abelane eine Reihe von Abordnungen, welche Geschenke überbrachten, Adressen verlasen und zu Besuchen einluden. Nachmittags fand in Anwesenheit des Admirals Abelane und der russischen Officiere ein Turnfest statt. Die Musik spielte die russische Nationalhymne und die Marseillaise. Abends veranstaltete der Commandant des französischen Geschwaders, Boissoudy, auf dem „Formidable“ ein Diner zu Ehren des Admirals Abelane und der russischen Officiere. Am Schluß des Banketts begrüßte Boissoudy in einem Trinksprache die russischen Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dieselben empfangen zu können. Der Trinkspruch schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland sowie auf die Größe und das Glück Rußlands. In einem zweiten Toast brachte Boissoudy ein Hoch auf die russische Armee und die russische Marine aus und gedachte der Helden, welche während des russisch-sibirischen Krieges durch ihre Kühnheit und militärischen Tugenden die Bewunderung von ganz Frankreich erregt hätten. Hierauf erhob sich Admiral Abelane und trant auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot. In einem zweiten Toast hob derselbe hervor, die russischen Officiere seien stolz, an Bord eines französischen Schiffes zu sein; in ihrem Namen trinke er auf das Wohlergehen der französischen Marine und des französischen Heeres.

Sonntag Vormittag veranstaltete die Municipalität von Toulon zu Ehren der russischen Officiere im Hofe des Lycéums ein Diner zu 800 Gedecken. Bei demselben brachte der Maire einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland aus. Admiral Abelane antwortete mit einem Toast auf den Präsidenten Carnot und das französische Volk. Die den russischen Officiere von der Stadt Toulon gestifteten Baskete waren vor den Toasten vertheilt worden. Nach dem Diner defilirten verschiedene Musikvereine. Der hierauf veranstaltete Blumencorso verlief äußerst prächtig. Admiral Abelane bestieg einen mit Blumen bedeckten Landauer und durchfuhr mehrere Male die Reihen unter enthusiastischen Kundgebungen der Menge und unter einem Regen von Blumen und Confect. Im Laufe des Nachmittags durchzogen zahlreiche russische Matrosen die Straßen, Arm in Arm mit französischen Marinesoldaten.

Sämmtliche Pariser Blätter begrüßen die russischen Seeleute und betonen den friedlichen Charakter des Flottenbesuches in Toulon. Das „Journal des Debats“ hebt hervor, die Feste in Toulon würden gewissen Mächten mehr oder weniger gefallen, aber Beunruhigung könnten sie bei keiner Macht hervorrufen. „Soleil“ sagt, die aufrichtige, solide, dauerhafte und friedliche französisch-russische Verbindung provocire Niemand, während der Dreibund die ganze Welt beunruhige. (?) Der „Figaro“ erklärt, die französisch-russische Verbindung sei keine Herausforderung; sie müsse jedoch dem Dreibunde zu denken geben. Der „Temps“ schreibt, daß jetzt, wo eine dem Dreibund gleiche Macht das Gegengewicht zu diesem bilde, der „Weltfriede zum ersten Male gesichert“ sei. Darin liege die Bedeutung der Feste, welche zugleich Feste des Vertrauens seien. Der „Jour“ sagt, daß Frankreich habe Rußland seine Waffenmacht verdroppt und seinen Credit verzehsacht.

Der russische Flottenbesuch in Toulon erfährt durch das „Journal de St. Petersburg“ folgende officielle Commentirung: „Das Geschwader ist beauftragt, im Namen unserer Marine den Besuch zu erwidern, welchen ein französisches Geschwader im Jahre 1891 in Kronstadt abgestattet hat. Nach den Vorbereitungen wird dieser Empfang aber nicht bloß der traditionellen Höflichkeit, die im französischen Charakter liegt, sondern auch der Freundschaft entsprechen, welche beide Nationen und ihre Regierungen verbindet. Diese Freundschaft hat sich bereits von beiden Seiten bei verschiedenen Gelegenheiten betätigt. Man darf erwarten, daß ihre gegenwärtige Betätigung ebenso treu den Charakter der Feierlichkeit, welche den Besuch unseres Geschwaders in Toulon auszeichnet, wiederpiegeln wird wie die herzliche Stimmung, in der sich dieser Besuch vollzieht.“ Von Begeisterung ist hier keine Spur zu finden.

Noch weniger im Folgenden: Der amtliche Petersburger „Regierungsb.“ druckt das Wort der französischen Brachtausgabe der Reise des russischen Thronfolgers ab, wobei der Besuch des Thronfolgers an den Höfen von Berlin, Wien und London erwähnt wird. Der Thronfolger habe seine Aufgabe mit großem Takt erfüllt, nach seinem Besuch bei dem österreichischen Kaiser sei sogar eine gewisse Annäherung zwischen dem Wiener und Petersburger Hof erfolgt. Nur Frankreich habe der Thronfolger nicht besucht, weil der Empfang des Cäsarowitsch auf französischem Boden einen gar zu stürmischen Verlauf gehabt und die Begeisterung zu lärmend über den Kanal und den Rhein herübergetöndt haben würde. Diese Befürchtung diene zur Kennzeichnung der friedlichen Gesinnung des Jaren, der unbedingt Alles vermeiden wolle, was als Herausforderung aufgefaßt werden könnte.

Während der ersten Feierlichkeiten in Toulon spielte sich in Kopenhagen eine Scene ab, die im engsten Zusammenhange mit dem Verbrüderungsfeste steht. Der Kaiser von Rußland, der Großfürst-Thronfolger, sowie der Großfürst Michael begaben sich Freitag Nachmittag an Bord des französischen Kriegsschiffes „Sklj“, welches im Flaggenhülle vor der Einfahrt in den inneren Hafen lag. Der Kaiser begrüßte die Officiere des Schiffes, sowie die anwesende französische Gesandtschaft. Nach halbständigem Aufenthalt verließen die Herrschaften das Schiff. Auf besondere Anordnung des Kaisers salutirte der „Polarstern“ die französischen Schiffe mit 30 Kanonenschüssen.

Den Festlichkeiten in Toulon fehlt es nicht an einem bezeichnenden Gegenstand: dem Besuche des englischen Geschwaders in Italien. Heute Vormittag sollte das englische Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Seymour in Tarent eintreffen. Das italienische Panzerschiff „Italia“, an Bord Admiral Corfi, traf Sonnabend Nachmittag daselbst ein, um das englische Geschwader zu empfangen. Die italienische Regierung hat die Bestimmung, der zufolge in einem Hafen des Landes nie mehr als drei fremde Kriegsschiffe derselben Flagge anwesend sein dürfen, zu Gunsten des englischen Besuchsgeschwaders außer Kraft gesetzt. — Wer erkenswerth ist das Urtheil der „Times“ über die Dinge, die sich im Mittelmeer abspielen. Das englische Weltblatt sagt, England betrachte den russischen Geschwaderbesuch mit Aube; es sei aber entschlossen, niemals sein Uebergewicht im Mittelmeer einzubüßen.

Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar hat den Aufenthalt in Hubertusstock nochmals verlängert. Erst heute dürfte der Kaiser nach Berlin zurückkehren, um der Feier des Generals v. Ramele beizuwohnen.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck hat eine weitere Besserung erfahren; trotz des rauhen Wetters hat derselbe bereits am Freitag einen längeren Spaziergang unternommen können.

— Generalleutnant und Divisions-Commandeur Prinz Friedrich von Hohenzollern ist an Stelle des verstorbenen Generals v. Berjen zum Commandeur des III. Armeecorps ernannt worden.

— Als Tag der Reichstagsöffnung wird der 21. November bezeichnet.

— Zu den Berlepsch'schen Plänen in Bezug auf die Organisation des Handwerks erfahren wir Näheres aus Mittheilungen, welche der Geh. Oberregierungsrath Dr. Sieffert aus dem preussischen Handelsministerium auf dem Deutschen Gewerbetag in Eisenach am Donnerstag gemacht hat. Herr Sieffert mußte danach zugestehen, daß die jetzige Wirtschaft der Innungsprivilegierten ganz und gar unhaltbar geworden ist. Die gegenwärtigen Zustände seien nicht geeignet, den socialen Frieden herbeizuführen, denn die bestehenden Innungsbestimmungen seien geradezu unhaltbar. Man könne einer Innung nicht das Recht geben, von Fachgenossen Beiträge zu erheben, ohne diesen irgend welche Rechte zuzugestehen. Es könne vorkommen, daß in einer Stadt, wo hundert Schlossermeister wohnen, zehn zu einer Innung zusammentreten. Diesen zehn könne man doch nicht die Herrschaft über neunzig einräumen, wenn

lehtere vielleicht nicht den Ausnahmehedingungen in die Innung entsprechen. Wenn ein selbständiger Handwerker sich in einer Stadt befindet, der sein Handwerk nur mit zwei Lehrlingen ausüben könne, aber aus irgend einem Grunde das Meisterexamen nicht gemacht habe, also in die Innung nicht aufgenommen werden könne, dann werde dieser Mann wirtschaftlich ruiniert, sobald ihm von der Innung auf Grund des § 100e der Gewerbeordnung das Halten von Lehrlingen verboten werde. Der Minister klammerte sich durchaus nicht an den Namen, er würde auch „Innung“ anstatt „Nachgenossenschaft“ gewählt haben. Das Wort „Innung“ sei aber das rote Tuch, das vielfach, ganz besonders aber in Süddeutschland, als etwas Mittelalterliches bezeichnet werde. — Auf demselben Gewerbe-Kammertag mußte der bekannte Zünftler Reichstagsabg. Bildhauer Viehl zugeben, daß in Bayern und Württemberg die Erwartungen, die man an die Innungen stellte, sich nicht erfüllen hätten. — Beschlüsse hat der am Sonnabend geschlossene Gewerbe-Kammertag nicht gefaßt; er begnügte sich vielmehr mit einem Meinungsaustausch.

— Das Comité der „Freisinnigen Vereinigung“ für die Berliner Landtagswahlen erläßt einen Wahlaufruf, in welchem die Hoffnung auf eine Rückkehr zu positiver Mitarbeit ausgesprochen und geiaßt wird, daß diese Hoffnung sich nur erfüllen kann durch Sammlung aller wirklich liberalen Männer. Aber nur bei voller Bewegungsfreiheit des Einzelnen innerhalb des Rahmens der freisinnigen Grundzüge seien zahlreiche freisinnige Personen, welche von der Betheiligung an dem politischen Leben der Nation sich zurückgezogen haben, für dasselbe wiederzugewinnen und zum Einsatz ihrer Person für die Durchführung liberaler Ideen zu bestimmen. Dieser Zuwachs sei nicht nur für Berlin, sondern für das ganze Land zu erstreben. Nachdem sodann noch betont wird, daß die großen Aufgaben des preussischen Landtags ein Zusammenwirken der Liberalen aller Schattierungen notwendig machen, ersuchen die Unterzeichner, um Anschluß an das Comité. Die Betreffenden sollen dann zu einer Besprechung sowie zur Nominierung der Candidaten eingeladen werden.

— Während die socialdemokratische Partei im Uebrigen an den Landtagswahlen sich nicht betheiligt, hat sie in Altona-Ottensen in einer von 500 Mitgliedern besuchten Versammlung beschlossen, diesmal ausnahmsweise bei der Landtagswahl kräftig einzutreten für die Candidatur eines Herrn Mohr.

— Althwardt hat wegen gekränkter Ehre eine Beleidigungsklage gegen den Redacteur der antisemitischen „Dresdener Nachrichten“ Dr. Loban angestrengt, und zwar sählt sich Althwardt durch die Titulaturen „Kerl“ und „Lump“ gekränkt. Was aber Althwardt jedenfalls nicht vorausgesehen hat, ist, daß der Beklagte erklärt hat, für seine Charakterisirung den Wahrheitsbeweis zu führen. Die Verhandlung soll am 1. November in Dresden stattfinden.

— Lieutenant Hoffmeister ist nach seiner Freisprechung wegen Untauglichkeit für den Dienst aus dem Heer entlassen worden. — Ein Berichterstatter will wissen, Hoffmeister habe vor Gericht erklärt, er sei Atheist und „Socialist“, aber nicht Socialdemokrat.

— Der von der österreichischen Regierung eingetragene Wahlreformvorschlag hat die Vereinigte deutsche Linke in eine außerordentlich erregte Stimmung versetzt. Der Club derselben beschloß am Donnerstag die schärfste Opposition gegen die Regierung, schon in der am Freitag begonnenen ersten Lesung der böhmischen Ausnahme-Verordnungen. Demzufolge gab Heilberg auf Grund eines einstimmigen Beschlusses der Deutschen Linken die Erklärung ab, die Partei werde die Aufklärungen der Regierung in dem Ausschusse entgegennehmen, erklärte jedoch, daß sie die Regierung für die beklagenswerthen Zustände in Böhmen verantwortlich mache. Die Partei spreche die entschiedene Verurtheilung der längst bekundeten feindseligen Tendenzen der Regierung gegen die Interessen und den politischen Bestzustand der Bürger und des Bauernstandes im Allgemeinen, insbesondere des deutschen Volkes aus. Nachdem einige Tische gegen die Ausnahmeverordnungen gesprochen hatten, wurde die Debatte auf Dienstag vertagt. — Am Freitag wurde übrigens auch ein Wahlreformantrag des deutsch-liberalen Abgeordneten Baernreiter im Abgeordnetenhaus eingebracht, welcher eine neue Wählerklasse der Krankenversicherungspflichtigen Arbeiter vorschlägt, welche zwanzig Abgeordnete wählen soll. Die Zahl der Abgeordneten würde sich dadurch auf 373 erhöhen. Ueber die Einbringung dieses Antrags hatte sich die deutsche Linke bereits vor acht Tagen schlüssig gemacht, also bevor an das Laasche Project auch nur gedacht werden konnte.

— Zu einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition kam es am Freitag in ungarischen Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Weyerle beantwortete kurz eine Anfrage Apponyi, warum seiner Zeit die Regierung bei der Enthüllung des Ofterer Honved-Denkmal's ferngeblieben sei. Weyerle sagte, daß die Vorgeschichte der Enthüllung das Erscheinen der Regierung bei der Feier unmöglich gemacht habe. Graf Apponyi erwiderte darauf in langer leidenschaftlicher Rede, daß Fernbleiben sei eine politische Feigheit gewesen. Ministerpräsident Weyerle antwortete in rücksichtsloser Zone. Bei einer Stelle der Rede des Ministerpräsidenten gerieth die Opposition in solche Erregung, daß die meisten Mitglieder den Saal verließen; Graf Apponyi jedoch blieb auf seinem Sitze. Der Ministerpräsident sagte hierauf, seine Worte hätten für diesen Grobdehnen keine Veranlassung gegeben, es scheine somit, daß im Kreise der Opposition eine Verab-

redung bestanden habe, entrüstet zu thun. Die Aufregung erreichte den höchsten Punkt, als Graf Apponyi hierauf erklärte, er nehme die Angriffe des Ministerpräsidenten ferner nicht ernst und bedaure, daß die Würde eines ungarischen Ministerpräsidenten in die Hände eines solchen Mannes gefallen sei. Hierauf nahm die große Mehrheit die Interpellations-Beantwortung zur Kenntnis. Inzwischen mußte Ministerpräsident Weyerle das Haus verlassen, weil er zur Audienz beschieden war. Die Opposition verlangte eine geheime Sitzung, die wegen der Abwesenheit Weyerle's auf Sonnabend vertagt wurde.

— Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika vertagte sich am Freitag nach einer nahezu neununddreißigtägigen Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit. Die Beschlußunfähigkeit wurde durch die Weigerung mehrerer demokratischer Anhänger des Silbers herbeigeführt, an der Abstimmung theilzunehmen. Die Vertagung wird als ein Sieg der Anhänger des Silbers aufgefaßt.

— Der Präsident von Guatemala hat sich am Donnerstag zum Dictator erklärt. Der Congress ist aufgelöst worden; Neuwahlen wurden angeordnet.

— Nachrichten aus Brasilien zufolge hat die brasilianische Regierung eine Verfügung erlassen, welche die Schiffe der Insurgenten, die den Befehlen des Admirals Mello gehorchen, und die Schiffe oder Forts, die gemeinlich mit den Insurgenten machen, außerhalb des Gesetzes stellt. Inzwischen gilt es als wahrscheinlich, daß die Armee, welche bisher Peixoto treu war, sich den Aufständischen anschließen werde. Zwei Bataillone Nationalgarde revoltirten und erklärten sich für die Aufständischen. Admiral de Mello verhält sich unthätig, da es ihm vorübergehend an Munition fehlt. — Der Aufstand in Rio Grande do Sul gewinnt an Umfang. Eine starke Streitmacht der Aufständischen belagert Vidranido. Es soll ein größeres Gefecht stattgefunden haben, in welchem die Aufständischen siegreich waren. — Nach weiteren Meldungen aus Rio de Janeiro wurden daselbst mehrere Verhaftungen vorgenommen. Das im Besitz der Insurgenten befindliche Panzerschiff „Esse Setembro“ strandete an der Küste und fiel der Regierung in die Hände.

— Nach Meldungen aus Argentinien ist der Belagerungszustand über Buenos Ayres bis zum December verlängert worden; die Verbannungen dauern fort.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. October.

* Nur noch zwei Wochen trennen uns von den Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus. Da ist es Zeit, mit den Candidaten hervorzutreten. Während man conservativerseits vermuthlich an den bisherigen beiden Abgeordneten festhalten und dieselben wieder als Candidaten aufstellen wird, mußten sich die vereinigten liberalen Parteien nach „neuen Männern“ umsehen. Den Nationalliberalen gelang es zuerst, einen sehr geeigneten Candidaten in der Person des Herrn Grafen Schack auf Döringau zu finden, der in früheren Jahren bereits Mitglied des Abgeordnetenhauses war. Graf Schack ist in unserem Wahlkreise heimisch und Vertreter der Landwirtschaft; seine Aufstellung trägt den Wünschen unseres vorwiegend ländlichen Wahlkreises Rechnung. Schwieriger war die Auswahl für die freisinnige Partei, die zunächst ihr Augenmerk auch auf einige im Wahlkreise ansässige Männer lenkte. Es gelang aber nicht, dieselben zur Annahme einer Candidatur zu bewegen. Da wurde das Comité auf einen aus dem Wahlkreise gebürtigen Mann aufmerksam gemacht, dessen Vater heute noch als Aelterbärger in Deutzen a. D. lebt, auf Herrn Rector Julius Kopsch in Berlin, der auch in liebenswürdigster Weise seine Bereitwilligkeit erklärte, in unserm Wahlkreise zu candidiren. Julius Kopsch ist kein Neuling in der Politik. In freisinnigen Kreisen schätzt man ihn hoch. Bei den letzten Reichstagswahlen in Löwenberg war er Candidat der freisinnigen Partei, und wenig fehlte, daß er über die vereinigten Conservativen und Centrums-wähler den Sieg davongetragen hätte. Auch dieser Candidat, der mit großer Liebe an seiner engeren Heimath hängt, dürfte demnach der liberalen Wählerkaste durch-aus genehm sein. Daß er im Falle seiner Wahl unsern Wahlkreis in würdigster Weise vertreten wird, davon sind wir überzeugt. So lautet also die Wahlparole der vereinigten liberalen Parteien unseres Wahlkreises:

Rector Kopsch-Berlin!
Graf Schack-Döringau!

* Das gemeinsame Vorgehen der liberalen Parteien in Grünberg-Freystadt hat weitere Nachahmung gefunden. Auch in Sangerhausen hat man sich dahin geeinigt, einen freisinnigen und einen nationalliberalen Candidaten aufzustellen. Haben wir freisinnigen schon die triftigsten Gründe, unter allen Umständen eine rein conservativ Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu verhindern, so tritt für die Nationalliberalen ein weiterer Grund hinzu. Die Conservativen haben nämlich eine förmliche Wuth, die Nationalliberalen aus ihren bisherigen Sitzen zu verdrängen. Wie in Löwenberg und in Waldenburg, zeigen sie diese Tendenz in Hamm-Sooß sowie in auen nassauischen Kreisen. Man ersieht hieraus, wie großen Werth die Conservativen auf die Erreichung einer conservativen Mehrheit des Abgeordnetenhauses legen. Um so weniger läßt sich das Verhalten der Nationalliberalen in Breslau, Königsberg u. s. w. verstehen, wo sie das vertrackte Cartell mit den Conservativen wieder erneuert haben.

Hoffentlich ist noch nicht das letzte Wort in allen derartigen Wahlkreisen gesprochen. Bei der feindseligen Haltung der Conservativen gerade gegen die Nationalliberalen sollten die letzteren überall das Beispiel ihrer Parteigenossen in Grünberg-Freystadt befolgen und so ihrerseits dazu beitragen, daß der erstrebte Sieg der Reaction ein leerer Traum bleibt.

* Der Bund der Landwirthe rührt sich nun auch in unserm Wahlkreise. Am gestrigen Sonntag haben die Herren in der Herberge zur Heimath in Neusalz getagt, um die bevorstehende Landtagswahl zu erörtern. Nächsten Mittwoch wird im hiesigen Schützen-saal eine Versammlung des Bundes stattfinden, die vermutlich den gleichen Zweck verfolgt.

* Am Freitag stellte der Provinzialausschuß der schlesischen Centrumpartei den demnächst zu veröffentlichten Wahlaufruf für Schlesien fest, der dem Vernehmen nach eine scharfe Absage an die Samulatische Polenpartei enthält.

* Die Abtheilungslisten für die Landtagswahl liegen in der Stadt Grünberg vom 18. bis 20. October in der Rathregistratur zur Einsicht aus. Wüßte kein Wähler versäumen, dieselbe einzusehen und sich zu informiren, in welcher Abtheilung er zu wählen hat!

* Die Woche der Weinlese hat schlecht begonnen; aber der niederströmende Regen bedingt heute unsere Weinbauer noch nicht. Bis zum Donnerstag kann sich noch „Alles, Alles wenden“, und wir können das schönste Weinlese-Wetter haben. Freilich, wenn der Regen bis dahin anhalten sollte, bestände die Gefahr des Faulens der Beeren; aber die Zeit bis zur Lese ist auch wieder zu kurz, als daß dadurch namhafter Schaden angerichtet werden könnte. Hoffentlich schlägt das Wetter bald um und zerstreut alle Bedenken. — Von auswärts findet bereits eine starke Zufuhr von Weintrauben statt. Wie wir erfahren, hat eine Firma 60 bis 65 Mark für 500 Pfund gezahlt, für Champagnertrauben 15 Mark mehr.

* Uebermorgen wird der Geburtstag des Kaisers Friedrich in den Schulen in üblicher Weise gefeiert werden.

* Gestern wurde in der hiesigen katholischen Kirche verkündet, daß dieselbe im nächsten Jahre auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken werde. Dieses Jubiläum soll in feierlicher Weise begangen werden.

* Die königliche Regierung zu Liegnitz hat Herrn Stadtrath Mannigel hieselbst zum Stellvertreter des Vorsitzenden in der I. Untercommission der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission des Bezirkes Grünberg Nr. 1 ernannt.

* Sonnabend Nachmittag 1 Uhr ist der in weiten Kreisen, auch hier in Grünberg bekannte Regierungs- und Gewerberath A. Fries in Breslau gestorben. Nur 57 Jahre ist der Mann alt geworden, der die schwierigste Aufgabe, die Fabrikaufsicht in unserer Provinz einzuführen, mit seltenem Geschick gelöst hat. Um die Entwicklung der gesammten schlesischen Industrie hat er sich die größten Verdienste erworben. Seine Aufgabe sah er wesentlich darin, zu belehren und anzuregen, wozu er durch seine umfassenden Kenntnisse auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens hervorragend befähigt war. Zahlreiche Reisen hatten ihn mit den Industrie-verhältnissen ganz Deutschlands bekannt gemacht; sein klarer Blick, sein sicheres Urtheil ließen ihn in den Anforderungen an die Industriellen das richtige Maß finden. Mit großer Bescheidenheit verband er überdies eine gewinnende Liebenswürdigkeit und Herzensgüte, sodaß die Kunde von seinem Hinscheiden allenthalben in Schlesien aufrichtige Theilnahme erweckt haben wird.

* Die hier auf's Beste bekannten Raimund Hantke'schen Leipziger Quartett- und Concert-sänger besuchen uns wieder in dieser Woche und werden am Donnerstag und Freitag im Finken'schen Saale auftreten. Bei dem guten Rufe, dessen dieselben sich hier erfreuen, ist eine Empfehlung durch uns überflüssig; sie werden auch ohne dieselbe volle Häuser haben.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat September 1893 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 16,45 M., Heu 7,35 M., Stroh 3,69 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 17,43 M., Heu 10,10 M., Stroh 5,51 M.

+ Deutsch-Wartenberg, 15. October. Der neu ernannte Geistliche der katholischen Gemeinde Friedersdorf, Herr Pfarradministrator F. Dr. F. F. F., trat am vorigen Montag dort ein. Donnerstag Vormittag 10 Uhr verabschiedete sich der bisherige Ortsgeistliche Herr Capriester Kuschel von seiner Gemeinde. Mit herzlichen, tief bewegten Worten dankte derselbe für all die Liebe und das Vertrauen, das ihm während seiner 29-jährigen Amtsthätigkeit seitens der Gemeinde entgegengebracht worden sei. Die Gemeinde ließ es sich nicht nehmen, ihrem Seelsorger noch vor das Dorf das Geleit zu geben. Herr Kuschel begiebt sich in das Kloster der Darmberzigen Brüder zu Steinau woselbst er seine letzten Lebensstage zubringen gedenkt. — In Bubernig starb am vorigen Freitag im 73. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben voll treuer Pflichterfüllung der Rentier, frühere Gerichtscholiz und Kirchenvorsteher Herr Joh. Chr. Schuber, eine auch in weiteren Kreisen bekannte und geachtete Persönlichkeit. Der Verbliebene setzte der dortigen katholischen Schule und der Gemeinde je ein Legat von 600 Mark aus.

+ Zöllichau, 16. October. Der heutige Markt wurde durch das Regenwetter so unangünstig beeinflusst, daß viele Händler ihre Buden garnicht öffnieten. Einigermaßen befriedigende Umsätze schienen nur auf dem Schumarkt zu verzeichnen zu sein. — Auf dem Vieh-

markte waren auffallend wenig Pferde zum Verkauf gestellt. Der Rindviehmarkt dagegen war gut betrieben. Die Umsätze waren gering, die Preise niedrig, mindestens 25 pCt. unter den Frühjahrspreisen. — Auf dem Obstmarkt verkaufte man die schönsten Kirschmitttrauben für 20 und 15 Pfg. das Pfund.

Die Wahl des Bürgermeisters Gengmer zu Voigt zum Bürgermeister von Grossen auf die gesetzliche zwölfjährige Dienstperiode ist bestätigt worden.

Oft schiebt man Kinder mit dem Aufklopfen von Zündhütchen beschäftigt, und zwar geschieht dies zumeist in sehr unvorsichtiger Weise. Zur Warnung sei nun mitgeteilt, daß von einem explodirenden Kupferhütchen einem 7jährigen Knaben in Cottbus ein Stück in das rechte Auge flog und dasselbe nicht unerheblich verletzte. Es ist fraglich, ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, die Sehkraft des Auges zu erhalten.

Das infolge Aufgießens von Petroleum auf das Herdfeuer im Café Ruck zu Forst verunglückte Dienstmädchen ist den Verletzungen erlegen.

Die Petition der Gemeinden von Raumburg a. B. und Umgegend an den Herrn Justizminister, die auf den Gerichtstagen in Raumburg a. B. Ober seit Jahren gefaßt, in Folge einer Verfügung seitens des Oberlandesgerichts-Präsidenten zu Breslau aber vor Kurzem aufgehobene Praxis der Vernehmung von Zeugen in Zivilstreitigkeiten, die bei dem Saganer Amtsgerichte schweben, wieder einzuführen, ist leider abgewiesen worden.

Ein am Sonnabend in Sprottau eingetroffener Bescheid des Provinzial-Schulcollegiums genehmigt im Einverständnis mit dem Minister die Umwandlung des Sprottauer Realgymnasiums in ein Progymnasium. Jeder Staatszuschuß wird aber abgelehnt; in Folge dessen ist die gänzliche Aufhebung der Anstalt nicht ausgeschlossen.

Ein Unicum von Dienstmädchen weist Sagan auf. Als dasselbe am 1. d. M. ihr Lohn ausgezahlt erhielt, erklärte es, nunmehr mit einem geringeren Lohne, als dem vereinbarten, sich zufrieden stellen zu wollen. Als Grund für das freiwillige Angebot einer Lohnreduction gab die Küchenfee an, durch die Einrichtung der neuen Wasserleitung von der unangenehmen und schwierigen Beschäftigung des Wassertragens befreit zu sein! — Ob's solch ein Dienstmädchen auch in Grünberg geben mag?

Im Wahlkreise Sagan-Sprottau werden jedenfalls die Conservativen ihre bisherigen Vertreter im Abgeordnetenhaus, die Herren Landrath Strug-Sagan und Graf zu Dohna-Mallwitz als Candidaten wieder aufstellen. Von freisinniger Seite dürfte Wahlenthaltung beschloffen werden.

Für den Landtags-Wahlkreis Löben-Glogau ist neben dem Herrn v. Buddenbrock der Landrath v. Dallwig als conservativer Candidat aufgestellt worden. Der bisherige Landtags-Abgeordnete Mittelmeister Schlittgen hatte eine Wiederwahl abgelehnt.

Am vorigen Mittwoch begannen vor dem Liegnitzer Schwurgericht die Verhandlungen gegen den Handelsmannsohn Hermann Rupprecht aus Nieder-Alzenau bei Hainan wegen Vatersmordes. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht vom 15. zum 16. März d. J. seinen eigenen Vater, den Handelsmann Ernst Rupprecht, als derselbe von Bunzlau kommend sich zwischen Mittlau und Toppendorf im Walde befand, mittelst eines Beschuß-Revolvers geschossen und ihm derartige Wunden beigebracht zu haben, daß er in der Nacht zum 23. März verstarb. Der Angeklagte ist 19 Jahre alt, er war beim Vater im Getreidehandel thätig, stand aber nicht auf gutem Fuße mit diesem. Es waren über 40 Zeugen geladen. Der Angeklagte wurde am Donnerstag Abend zum Tode verurtheilt.

Ein Bezirksparteitag der Freisinnigen Volkspartei für den schlesischen Gebirgs-Berghand, umfassend die Reichswahlkreise Hirschberg, Schdnau, Lwenberg und Landesbut-Zauer-Volksbain, wird am Sonntag, den 22. October, in Hirschberg stattfinden. Der Parteitag wird bestehen aus einer öffentlichen Wählerversammlung am Sonntag Vormittag 11 Uhr und einer hierauf folgenden engeren Beratung der Delegirten, an die sich ein gemeinsames Mittagmahl anschließt.

Der Beginn des Baues der Koppelnbahn ist auf künftiges Frühjahr festgesetzt worden. Warmbrunn wird der Ausgangspunkt der Thalbahn werden, welche die Dörfer Giersdorf, Seidorf und Urnsdorf betreffen und in Krummhübel endigen wird. Von hier aus ist die Anlage eines Tunnels bis an den Fuß des „Gebänges“ geplant; dann soll die Bahn über dieses hinweg bis an die Astenbaude geführt werden.

Eine unangenehme Unterbrechung fand die feierliche Beerdigung des Hausbesizers Gottfried H. in Girschsdorf bei Nimptsch. Als sich der Leichen-

zug, in dem der Kriegerverein marschirte, vom Trauerhaufe nach der Dorfstraße bewegte, und die Träger mit der Leiche die aus Holzwerk erbaute, über den Dorfbach führende Brücke passirten, brach dieselbe mit einem Knall zusammen. Träger wie Leiche kamen dadurch in eine recht fatale Lage; erst als die Träger mühsam die Straße erreicht und die Leiche wieder ordnungsmäßig gelegt, konnte sich der Leichenzug nach dem Friedhof begeben.

In Jollmersdorf, Kr. Frankenstein, explodirte in der Nacht zu Sonnabend gegen 4 Uhr in dem Werke Nr. 5 der Pulverfabriken von W. Gätler (Reichenstein) der noch feuchte Pulversatz, wodurch die Abtheilung I dieses Werkes vollständig zerstört wurde. Die Abtheilung II, welche zur Zeit gänzlich außer Betrieb stand, fing ebenfalls Feuer, dessen man trotz schneller Hilfe und größter Aufopferung des Fabrikpersonals nicht Herr werden konnte, sodaß auch dieser Gebäudetheil vollständig niederbrannte. Menschen sind glücklicher Weise nicht verletzt worden; die Arbeiter befanden sich zur Zeit der Explosion außerhalb des Werks. Infolge der ausgezeichneten Isolirung blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Vor einigen Monaten starb Herr Erzpriester Altmann in Marienau, Kreis Grottkau. Derselbe verheiratete, nach der „Reiss. Pr.“, in den letzten Lebensjahren ein Vermögen von nur fünfzehntausend Mark. Bei seinem Tode soll er aber ein Gesamtvermögen von zweihundertvierzigtausend Mark hinterlassen haben.

Der Brunnenbauer Franz Herde aus Gräferei, Kreis Reisse, ist am Freitag das Opfer einer Schießwaffenpielerei geworden. Herde, 26 Jahre alt, wohnte bei seiner Mutter zu Gräferei und war in Kadindorf, Kreis Reisse, beschäftigt. Zur Besprechung ging er in das Wirthshaus, wo er mehrere Gäste, unter ihnen den Chauffeurkollektinnehmer Kronge traf, mit denen er sich unterhielt. Im Laufe des Gesprächs kam man auf das Capitel vom Revolver. Der Kollonnehmer griff in die Rocktasche, holte einen Revolver hervor und reichte diesen dem Herde über den Tisch und zwar die Mündung voran. In demselben Augenblicke entlud sich die Waffe, die Kugel fuhr dem Herde durch die Brust. Herde stürzte zusammen und war todt.

In Völs erwartet man den Kaiser auch in diesem Jahre, und zwar im November, zur Hasanen- und Hasenjagd.

Bermischtes.

Ein trauriger Gedenktag. Heute, Montag, sind 100 Jahre verflossen, seit das Haupt der unglücklichen Königin von Frankreich, Marie Antoinette, der Tochter der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich, in Paris auf dem Grebeplage unter dem Fallbeil fiel.

Ferdinand v. Lesseps ist wieder so weit gekräftigt, daß er das Bett verlassen konnte.

Königs-Infanterie-Regiment. Das Infanterie-Regiment Nr. 145, zu dessen Chef sich der Kaiser ernannt hat, fährt, nach einer im „Armeeverordnungsblatt“ erlassenen Cabinetsordre, fortan den Namen Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145.

Cholera. Das Reichsgesundheitsamt machte am Freitag folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin ist der eine der am Mittwoch Erkrankten gestorben, außerdem wurde bei sieben zwischen dem 6. und 10. d. M. erkrankten Personen Cholera festgestellt. In Wittenberge, in Neu-Schaumburg bei Ristrin je eine tödtlich verlaufene Erkrankung. In einem andern Orte des Kreises Königsberg N.-M. zwei Krankheitsfälle, in Magdeburg ein solcher mit tödtlichem Ausgang, in Altona drei Erkrankungen (davon eine auf einer im Hafen liegenden norwegischen Bark) mit einem Todesfälle. In Hamburg eine Neuerrkrankung. Der Bericht des Gesundheitsamtes vom Sonnabend lautet: „In Stettin wurde bei weiteren acht Erkrankten (davon drei gestorben) Cholera nachgewiesen. Von den früher gemeldeten Fällen sind drei tödtlich verlaufen. In Hamburg eine Erkrankung mit tödtlichem Ausgang, außerdem unter den früher Erkrankten ein Sterbefall.“ — Laut Bekanntmachung der Stettiner Polizei sind daselbst bis Sonntag weitere 8 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Insgesamt sind vom 1. bis 14. October in Stettin 33 Personen an der Cholera erkrankt und 11 gestorben. In Grabow sind, wie die dortige Polizeiverwaltung bekannt macht, weitere 2 Personen an der Cholera gestorben. — In Holland nimmt die Krankheit fortgesetzt ab. In der letzten Woche wurden 16 neue Erkrankungen und 7 Todesfälle gemeldet. — Aus Livorno, Palermo und Battì Marina werden täglich noch einige Erkrankungen und Todesfälle gemeldet. — Rußland ist noch immer stark inficirt; doch ist eine Abnahme der Cholera zu constatiren,

namentlich in den Provinzen. In der Stadt Petersburg kamen vom 9. bis 12. d. M. noch 89 Erkrankungen und 42 Todesfälle vor. — Aus Lutracan (Bulgarien) werden 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet.

Von einer Epidemie mit gastrischen und Darmerkrankungserscheinungen sind in dem Armenasyl zu Greenwich 150 Personen befallen. Zwei Personen sind gestorben.

Eine Familientragödie wird aus Thorn gemeldet. Inspector Boganowski aus Trzebez geriet mit seinem Vater in Streit; dieser ergriff ein Messer, stieß es seinem Sohne in die Brust und traf ihn ins Herz, so daß der Tod sogleich eintrat.

Unfälle zur See. Der von Ostende nach London gehende Dampfer „Marie Henriette“ stieß in der Nacht zum Donnerstag mit einer kleinen dänischen Goëlette zusammen und brachte dieselbe zum Sinken. 5 Personen von der Goëlette sind ums Leben gekommen. Die Passagiere und die Post des Dampfers trafen mit dreistündiger Verspätung in London ein. — Das spanische Schiff „Don Juan“ wurde bei der Insel Cuba auf offener See durch einen furchtbaren Brand vernichtet. 1500 Petroleumfässer gerieten in Brand, so daß das Schiff binnen zehn Minuten in Flammen gefaßt war. 200 Chinesische Passagiere fanden hierbei den Tod.

Eisenbahnunfall. Das Eisenbahn-Betriebsamt Grefeld macht bekannt: Am Sonnabend Abend 10½ Uhr fuhr Personenzug 245 durch falsche Weichenstellung im unrichtigen Geleise von Grefeld in Richtung Kempen ab und stieß in Folge dessen mit dem von Kempen kommenden Schnellzug 244 unweit des Bahnhofs Grefeld zusammen. Sechs Zugbeamte und ein Reisender sind anscheinend leicht verletzt, zwei Locomotiven, zwei Packwagen und drei Personenwagen stark beschädigt.

Vom Eisenbahnzuge überfahren. Wie der Donner „Generalanzeiger“ meldet, überfuhr der Freitag Nacht 1 Uhr 22 Minuten von Köln in Bonn ein-treffende Personenzug bei einem Bahnübergang in der Nähe von Gräb ein Fuhrwerk. Von den Insassen wurden drei Personen getödtet, zwei verwundet. Die Verwundeten wurden in die Donner Klinik überführt.

Eisenbahnunfall in Nordamerika. Auf der Michigan Central-Eisenbahn fand Freitag früh ein Zusammenstoß zwischen zwei Bergungszügen bei Jackson (Mississippi) statt. Es wurden 12 Personen getödtet und etwa 20 verwundet.

Die Bergstürze bei Bärdal. In Bärdal in Norwegen, wo in den letzten Monaten mehrfach große Erdstürze stattgefunden haben, hat sich neuerdings die abgerutschte große Erdmasse in Bewegung gesetzt; man befürchtet ein Unglück.

Ein größerer Juwelen Diebstahl ist in der Nacht zu Donnerstag in Hamburg verübt worden. Unter den gestohlenen Sachen wurden ein Brillanten-Halsgeschmeide mit 300 großen und kleinen Steinen in Silberfassung, ein Halsband mit 380 Perlen und endlich 4 Brillantspangen entwendet. Auf die Herbeischaffung der Kostbarkeiten ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Durchgebrannt. Nach Unterschlagung von 10 000 M., darunter neun Tausend-Mark Scheine ist in Düsseldorf der Handlungsgehilfe Otto Hammer schmidt flüchtig geworden.

Wann werden wir alt? Die Frage, wann eigentlich das Alter beginne, wird in den Spalten des „Standard“ seit einiger Zeit auf das Lebhafteste erörtert. Eine Zuschrift weist darauf hin, daß nach dem englischen Gesetz das Alter mit fünfzig Jahren anfangt. Eine andere führt „die Gesetze des Justintian“ an, nach welchen die Jugend von fünfzehn bis fünfzig, das Mannesalter von fünfzig bis siebenzig dauert und das Greisenalter mit siebenzig anfängt. Ein Aelter von einundfünfzig erklärt, für einen Siegespreis von fünf Pfund würde er mit der Hälfte aller jungen Männer von fünf und zwanzig den Kampf im Boxen, Schwimmen und im Wettlauf aufnehmen.

Wetterbericht vom 15. und 16. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	743.0	+12.8	WSW 2	99	10	
7 Uhr früh	743.4	+11.3	ENE 1	98	10	
2 Uhr Nm.	744.0	+14.2	W 3	98	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +11.0°
Witterungsaussicht für den 17. October.
Vorneiegend trübes Wetter mit wenig Regen, ohne weientliche Wärmeänderung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Die zur Wahlmänner-Wahl für die Landtagswahlen aufgestellten Abtheilungslisten für sämtliche 11 Urwahlbezirke der Stadt Grünberg werden am 18., 19. und 20. d. Mts. während der Dienststunden in unsrer Registratur zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Wer diese Abtheilungslisten für unrichtig oder für unvollständig hält, hat solches innerhalb der vorgedachten 3 Tage bei

uns schriftlich anzuzeigen oder in unsrer Registratur zu Protokoll zu geben.
Grünberg, den 16. October 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 26. October 1893, Vormittags 11 Uhr, werden im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses:
1. ein Komposthaufen, enthaltend 18 bis 19 Fuder Kompost,
2. etwa 7 Fuder Torfmüllabwäger,
3. 35 Kilogramm Lumpen,

4. 84 Bund altes Lagerstroh ganz oder getheilt öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
Grünberg, den 14. October 1893.

Der Vorsteher des Königl. Gerichtsgefängnisses.

Zu der am 18. d. Mts. beginnenden Ziehung der 4. Kl. 189. Kgl. Pr. Klassenlotterie sind noch ¼ Kaufloose zum Preise von 42 M. pro ¼ Loos bis spätestens Dienstag, den 17. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei mir zu haben.
Sachs, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

1 Kl. Haus nebst Land Drentfauerstr. ist zu verm. Zu ertr. Kl. Bergstr. 7.

Eine Parterre-Stube ist zum 1. Novbr. zu vermieten
Brotmarkt 5.

Oberstube m. Kammer zu verm. Pflanzw. 11.

1 gr. m. H. Unterstube z. verm. Grünstr. 33.

2 Wohnungen sind zu verm. Kl. Bergstr. 7.

2 Oberstuden Raumburgerstr. 18 zu verm.

3. 1. Nov. eine gr. Unterst. z. verm. Lindeb. 10.
1 mdbl. Zimmer m. Pens. z. verm. Schulstr. 25.
Unterwohnung zu verm. Nr. 20, ab. 19.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit so zahlreich zu Theil gewordenen Glückwünsche stellen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank ab.
C. Ginella jun. und Frau.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Diesigen, welche am 22. d. Mts., dem Stiftungsfest in Saabor beiwohnen wollen, haben sich bis Donnerstag Abend bei Herrn Dittmann, Niederstraße 54, zu melden.

Finke's Saal.

Mittwoch, den 18. October:
Großes Abend-Concert
vom gesammten Stadtorchester.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Abonnement u. Eintrittskarten wie bekannt.

Finke's Saal.

Donnerstag, den 19.,
u. Freitag, den 20. Octbr. cr.:

Raimund Hanke's

Leipziger

Quartett- u. Concert-Sänger.

Gänzlich neues, hochinteressantes Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 75 Pf.
Billets à 60 Pf. sind im Vorverkauf bei Herrn Fowe zu haben.

Heider's Berg.

Mittwoch Plinze.

Gasthof z. goldenen Frieden.

Mittwoch, den 18. October:

Schweinschlachten,

wozu freundlichst einladet

R. Hamel.

Deutschen fetten Speck,
I reines amerik. Schmalz,
feinste Margarine
empfehlen
Fritz Rothe.

Mäucheraale

bei **Julius Peltner.**

Besten Eristkäse, □ Sahnekäse,
Thüring. Kämmelkäse billigst bei
Fritz Rothe.

Frische Tischbutter,

Sahnkäse à Stk. 10-20 Pf.
bei **Frau A. Sommer.**

Schönes, großes, wohlgeschm. Brot
liefert die Bäckerei **Paul Haupt,**
Lansigerstraße 6.

Forellenbirnen Breitstr. 73.

Zur Weinernte empfehle bei Bedarf
mein **Cigarren-Lager**
in anerkannt nur guten Qualitäten bestens.
Emil Fowe.

Schwärmer, Frösche, Pulver,
Schrot, Sädhütchen
bei **Fritz Rothe.**

Sämmtliche Feuerwerkskörper

(großes Lager frische u. Schwärmer)
zu billigsten Preisen offerirt
Emil Fowe.

Radfahrerschub gegen Hunde,
interessanter Feuerwerkskörper, ganz gefahrlos, empf. besond. den Herren, die Landtouren machen, à St 10 Pf. **Emil Fowe.**

Ein schönes Restgut

ist sofort zu verpachten. Näheres bei
W. Jungnickel, Glasseplatz.
Ein kl. Wohnhaus ist billig zu verkaufen
durch **Carl Grade, Oberthorstr. 7.**

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des
Gerbermeisters Adolph Mentler
sagen Allen, Allen den innigsten Dank
Grünberg, den 16. October 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäfts-Gröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Grünberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Burgstraße 16** einen

Barbier-, Frisir- und Haarschneide-Salon

eröffnet habe. Es soll mein bestes Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung die Gunst des geehrten Publikums zu gewinnen.

Haararbeiten jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.
Den geehrten Vereinen empfehle mich als Theater-Frisieur vom St. Georg-Theater in Hamburg.

Operationen an Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln werden sicher und schmerzlos ausgeführt.
Abonnement in und außer dem Hause. Hochachtungsvoll
Fritz Frömbsdorff, Barbier u. Friseur, Burgstraße 16.

Zur bevorstehenden Weinlese empfehle mein gut assortirtes Lager in

Feuerwerkskörpern.
Julius Peltner.

Am 20. u. 21. October 1893. Verlosungs-Plan.

Grosse	Gew.	Werth	baar
1 à 50 000	1	50 000	45 000 M.
1 à 25 000	1	25 000	23 500 "
1 à 10 000	1	10 000	9 000 "
2 à 5 000	2	5 000	9 000 "
3 à 4 000	3	4 000	10 800 "
4 à 3 000	4	3 000	10 800 "
5 à 2 000	5	2 000	9 000 "
10 à 1 000	10	1 000	9 000 "
20 à 500	20	500	9 000 "
50 à 300	50	300	13 500 "
100 à 200	100	200	18 000 "
200 à 100	200	100	18 000 "
300 à 50	300	50	13 500 "
500 à 20	500	20	9 000 "
1000 à 10	1000	10	9 000 "
4000 à 5	4000	5	18 000 "

und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90% baar garantirt sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen.
Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Unt. d. Linden 3.
Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme. 6197-259000 baar 233100M.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25. bis 27. October.
Hauptgewinne 50,000 M., 20,000 M., 15,000 M., 10,000 Mark baar. 6023 Gewinne.
Originalloose M. 3, Anttheile: 1/2 M. 1,60, 10/2 M. 15, 1/4 M. 1, 10/4 M. 9.
Amtliche Liste und Porto 30 Pf. extra.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Von heut bis auf Weiteres geht laut nachstehendem Fahrplan der **Personenwagen** nicht wie bisher Grünberg-Saabor, sondern **Poln.-Kessel-Saabor** und zurück:

	Vorm.	Nachm.		Vorm.	Nachm.
Poln.-Kessel Bahnhof	6 ³⁵	1 ³⁵	Saabor ab	10 ⁰⁰	5 ¹⁰
Deutsch-Kessel	6 ⁵⁵	1 ⁵⁵	Droschkau	10 ⁴⁵	5 ⁵⁵
Droschkau	7 ²⁵	2 ²⁵	Deutsch-Kessel	11 ²⁰	6 ³⁰
Saabor an	8 ¹⁰	3 ¹⁰	Poln.-Kessel Bahnhof	11 ³⁵	6 ⁵⁰

Otto Liebeherr.

**Leichengewänder,
Leichendecken.**
Heinr. Peucker.

Eine Werkstatt

mit oder ohne Werkzeuge, Wellenleitung u. s. w., als Maschinenbauwerkstatt geeignet, ist zu verkaufen oder zu verpachten
Breitestraße 73.

1 Werkstatt für Schmied oder Stellmacher mit oder ohne Wohnung, 1 obere Wohnung, 2 Stub., Küche u. Zubeh., per bald oder Januar, 1 Stube im Hinterhause bald zu vermieten
Breitestraße 73.

Eine freundliche Wohnung mit Küche u. Beigelass, auch Gartenbenutzung, ist für 35 Thaler jährlich an ruhige Mieter zu vermieten
Hospitalstraße 14.

Die von dem Fräulein v. Bojanowska innehabende **Wohnung**, bestehend aus 7-8 Zimmern, Küche u. c. und Gartenbenutzung, ist zum 1. April 1894 im Ganzen oder getheilt zu vermieten.
M. Pfeiffer.

4, auch 5 Stuben, letztere auch getheilt mit besonderer Küche (Wasserl.) nebst Zubeh. u. Gartenbenutzung, zum 1. Januar zu vermieten.
Dr. Samter.

Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubeh., 2 Tr., zum 1. Januar 1894 zu vermieten
Breitestraße 35.

Ein wenig gebrauchter **Schlafbettkasten** ist billig zu verkaufen
Zöllnerstraße 43

Wohnung v. 2 Stub., Küche u. Zubeh., 1 Tr., zu verm. Breitestraße 35.

1 Stube mit Alkove ist zu vermieten
Raumburgerstraße Nr. 13.

Eine Oberstube ist bald zu vermieten
Berlinerstraße 10.

1 Unterstube ist zu vermieten
Poln.-Kesselerstraße 63.

Eine freundl. Unterstube ist an ruhige Mieter zu verm. Breitestraße 40.
1 Stube n. Küche, Hof, part., an 1 anst. Person bald zu verm. Niederstr. 79.
Freundl. möblirtes Zimmer sofort zu vermieten
Gr. Kirchstraße 15.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Schmalzler,
feinst geriebener ächt. Brasil-Schnupftabak, immer frisch u. in bester Waare zu haben bei
Emil Fowe.

!! Wichtig für Jedermann!!

Aus vollenen Lumpen aller Art werden moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche, sowie Buchskin, blau Cheviot und Loden umgearbeitet. Muster gratis und franco durch
109.
Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.

Zu wohne jetzt
Schulstraße Nr. 4.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zur Anfertigung von moderner Herrengarderobe empfiehlt sich
Gromadecki, Schneidermeister.

Als Damenschneiderin empfiehlt sich **Emma Kügler, Burgstraße 16.**
Damen-Jaquetts werden nach den neuesten Façons sauber und billig angefertigt.
D. D.

Zimmerleute

sucht
Friedr. Schulze, Zimmermstr.
Nüchterne Abonnentensammler, sowie ordentl., zuverl. Burschen oder Mädchen von 12-13 Jahren wollen sich melden bei
Wilh. Siefke, Colportagebuchhandl., Kathol. Kirchstraße 12.

Einem tücht. Tischlergesellen nimmt sofort an
M. Botzke, Tischlermstr.

Stickerinnen,

die in der Anfertigung von Canvas-Stickeren in Halbstick u. Kreuzstick geübt sind, können dauernde Beschäftigung erhalten von
Koennecke & Co., Berlin, Kommandantenstr. 1-2.

Geübte Blückerinnen

geücht. **B. G. Salomon Söhne.**
sucht **Eine Arbeiterin**
Clara Lehfeld.

1 Bedienungsfrau geücht. Berlinerstr. 88 I.
Ich eruche hierdurch die Person, welche am verg. Sonntag einen Regenschirm vom Schützenhaus mitgenommen hat, ihn daselbst abzugeben, andernfalls die bekannte Person gerichtlich belangt wird.

Apfelwein, herb, l. 25 pf.
Apfelwein, süß, l. 35 pf.
Apfelwein-Bowle l. 35 pf.
Weineßig, vorzäh. schdn, l. 20 pf.
Ernst Schmid am Bahnhof.

80r u 91r W. u. Rothw. l. 75 pf. Fritz Rothe,
Aepflw. l. 25 pf., do. Bowle 30 pf. Brtestr. 68.
Weineßig, l. 20 pf.

91r W. u. 80 pf. **G. Kube, Hospitalstr.**
1890r Weißw. à l. 80 pf. **Otto Liebeherr.**
Roth- u. Weißw. l. 80 pf. Zesch.

Weinausschank bei:
Uhlmann am Markt, 91r 80 pf.
Bw. Großmann, Zöllnerstr. 29, 92r 80, l. 75 pf.
Bäcker Kethner, 91r 80, l. 75 pf.
Schmied Lehmann, 92r 80 pf.
Fleischer Kadach, 92r 80 pf.
Feilenbauer Kurze, 92r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 16. October			
	Höft.	Br.	Ndr.	Gr.
Weizen	14	75	13	80
Roggen	12	30	12	—
Gerste	12	70	mittlerer	—
Hafer	16	60	16	—
Erbßen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	85	3	30
Stroh	4	50	—	—
Heu	8	—	7	—
Butter (1 kg)	2	40	2	—
Eier (60 Stück)	3	90	3	60

(Hierzu eine Beilage.)

Dienstag, den 17. October 1893.

Obstaustellung des Märkischen Obstbau-Vereins.

Berlin, 16. October.

Die Maschinenhalle des Landesaustellungsgebäudes am Lehrter Bahnhof hat in den letzten Tagen ein ganz besonderes Bild. Auf langen Tafeln prangten die herrlichsten Birnen, Äpfel und Weintrauben, dazwischen einzelne von herbstlich gefärbtem Laub wirkungsvoll gehobene Fruchtstücke, bei denen auch andere Erzeugnisse des Herbstes, wie der Kürbis, zur Geltung kommen, und längs der Wände Fruchtstücke, Obdrobst und dergleichen mit dem Obstbau im engsten Zusammenhang stehende Dinge. Der sehr rührige Märkische Obstbau-Verein war der Veranstalter dieser Stellungs der märkischen Obstzüchter, wie er es alljährlich zu thun beliebt, wenn das Obstjahr ein gutes gewesen, was von dem 1893er unzweifelhaft zu sagen ist. Zuletzt hatte vor zwei Jahren Werder die Obstaustellung des Vereins beherbergt und viel Ruhms von sich gemacht. Dies Mal war die Reihe an der Provinz-, Landes- und Reichs-Hauptstadt, und man durfte auf eine große Entfaltung vorbereitet sein. Aber, um es gleich vorauszusagen, in diesem Punkte kann sich das Gebotene mit früheren Ausstellungen, namentlich mit der letzten, nicht messen. So reichlich in diesem Jahre das Kernobst gerathen und so vollendet die Ausbildung der Früchte ist, die Berliner Ausstellung giebt von dem ganzen Obstsegen dieses Sommers nur ein schwaches Bild. Wer vor Allem nach dieser Obstaustellung die Ausdehnung des märkischen Obstbaues beurtheilen wollte, würde zu ganz falschen Vorstellungen gelangen. Es fehlen bedeutende Obstbaugelände der Provinz gänzlich. Selbst die Berliner Obstkammer, Werder, ist nur durch wenige Namen vertreten, und ein so hervorragender Obstzüchter, wie der Deconomierath Späth in Nixdorf, der noch längst in Breslau sich den Kaiserpreis geholt, glänzt durch seine Abwesenheit und erlaubt nicht einmal, daß von ihm gesagt werde: „Spät kommst Du, doch Du kommst“.

Die Erklärung dieser auffälligen Zurückhaltung namhafter Züchter ist einzig und allein Ausstellungs-müdigkeit, im vorliegenden Falle um so berechtigter, als erst vor 14 Tagen in Breslau eine große deutsche Obstaustellung stattgefunden, die als solche Anspruch auf Beachtung erhob und auch reichlich aus der Markt besicht worden ist. Da mußte die provinzielle Ausstellung nothgedrungen den Kürzeren ziehen, und der Verein hätte vielleicht besser gethan, Vertagung eintreten zu lassen, wenn sich nicht voraussehen ließe, daß auf dies glänzende Obstjahr minder gute folgen würden. So hat er die 1893er Erzeugung mindestens in einem Miniaturbilde zeigen wollen, das der interessanten Lage immerhin eine ganze Menge bietet.

Dazu zählt an erster Stelle der, die Obstaustellung mit einem Obstmarkt zu verbinden. Es waren diesen Gedanken fördernde Kreise ausgesprochen, u. A. für den Aussteller, welcher die größten Kosten Obst — mindestens 10 Ctr. — in einer Sorte, in tabellenlosen Früchten, gut verpackt, verkauft und zur Zufriedenheit des Käufers liefert. Ein anderer Preis war demjenigen Aussteller versprochen, der Verpackungsmethoden für alle Obstsorten zeigt, welche sich im Massenversandt am besten bewährten. Beide Preise haben eine Anzahl Bewerber gefunden. Andere Aussteller, wie der Obstbau-Verein zu Schwerin, bieten z. B. nach ausgestellten vorzüglichen Grabensteiner Äpfeln 10 Ctr. zu 18 Mark an, Gärtner Schwerin in Pöritz 2 Ctr. Taubentäfel zu 11 Mark, 25 Ctr. Sommerborstener von ungewöhnlicher Größe zu 12 M. u. s. f. Die Frage der besten Verpackung ist durch W. L. Kühn in Berlin durch Vorgelegung von 8 verschiedenen Verpackungsarten beantwortet, wobei außer Watte und Papier besonders Korkschmelz und Holzwolle vortheilhafte Verwendung finden.

Ein anderer beachtenswerther Zug dieser Ausstellung ist die Theilnahme des Berliner Magistrats als Besitzers der Rieslgüter Osdorf und Blankenburg und der dortigen, nach dem Umfange der betreffenden Auslagen zu urtheilen, sehr bedeutenden Obstplantagen. Osdorf — städtischer Obergärtner Wende — stellt nicht weniger als 150, Blankenburg — städtischer Obergärtner Jörn — 135 verschiedene Äpfel- und Birnsorten aus, fast ausnahmslos von vorzüglicher Größe und Güte. Der Letzgenannte hat sich noch dadurch besonders verdient gemacht, daß er ein Sortiment Kernobst zusammenstellte, das sich zum Anbau in der Mark ganz besonders empfiehlt und als solches erprobt ist. Der Aussteller begegnet sich darin mit den Bestrebungen des deutschen Pomologen-Vereins, der nicht dringend genug Beschränkung der Sorten an Stelle der jetzt beliebten Ausdehnung empfehlen kann. Eigentümlich berührt es, aus dem Boden der Rieslgüter nicht weniger als 17 Sorten „Paradiesäpfel“ — Malus — erproben zu sehen, diesen eigentümlichen kleinen Äpfel von fast durchsichtigem Fleisch und angenehmem, würzigem Geruch und Geschmack, der eingemacht sehr lecker ist. Der kleinste dieser „Äpfel“ hat die Größe einer Johannisbeere, der größte die eines Kiebitzes, alle Schattirungen von roth und gelb sind vertreten.

Endlich darf als eines neuen Zuges in einer märkischen Obstaustellung der sehr anerkanntwerthen Leistungen der Grossener Wein- und Obstbauschule gedacht werden. Nicht nur sind die gesandten Obstsorten recht gut gewählt und entwickelt; auch der instructive

Theil dieser Ausstellung empfiehlt sie zu eingehender Prüfung und zeigt, daß die junge Anstalt sich einer tüchtigen Leitung erfreut.

Es ist, wie immer bei Ausstellungen, unmöglich, jedem Verdienst gerecht zu werden. Wir beschränken uns daher im Nachfolgenden auf das Augenfälligste: Da ist vor Allem die ungemein reiche Sammlung des Hl. Gartenbaudirectors Bünzel in Niederschönweide hervorzuheben. Seine Winter-Goldparmanen gleichen den Äpfeln der Hesperiden, sein Riesentäfel „Lord Derby“ dürfte an Größe seines Gleichen kaum finden, so großentwickelt in diesem Jahr auch „Kaiser Alexander“ mehrfach vorgeführt wird. C. Dreßler in Dalldorf zeigt gelbe Grabensteiner und in besonders großen Exemplaren Clairgeau's Butterbirne und die säuerliche Grumblower Butterbirne, welche viele Liebhaber hat. Sehr reichhaltig vertreten ist auch C. Volle, vulgo Klingel-Volle, aus seinen bedeutenden Obstanlagen in Marienhain bei Köpenick; sein „Weißner Rambor“ ist von capitaler Größe, sein Traubensortiment köstlich. S. Mehl in Weiskensee zeigt ebenso schöne Birnen als Trauben. Letztere sind auch vom Grossener Gartenbau-Verein in vorzüglicher Güte eingekauft. Uebertroffen werden diese dem Spalier oder dem freien Lande entstammenden Trauben allerdings durch einige Leistungen aus dem Warmhause oder dem „Weinberg unter Glas“. Der Gärtner Schreiber in Steglitz (Geh. Commerzienrath) hat es fertig gebracht, 14 schwere, blaue Alicante-Trauben an einer Rebe von 1 Meter Länge zu ziehen. Das Non plus ultra aber ist eine von demselben Züchter herrührende goldige Buckland Sweetwater-Traube, eine Kalebs-Traube, ein wahres Kunstwerk der Natur (wenn das zu sagen erlaubt ist!), das zu sehen allein den Besuch lohnt. Als besonders verdienstvoll erwähnen wir noch folgende Ausstellungen: Chr. Dreißler eine Sammlung von Kürbissen vom Ariesen- bis zum Zwerg- oder Eierkürbis herab, der kaum größer als eine große Pflaume ist, W. Winter in Biez, Obstbau-Verein in Werder, Gartenbau-Verein Ungermünde, Gartenbau-Verein Luckau, L. Lendel in Bornstedt, alle durch schöne Kernobst-Sortimente vertreten. Zahlreich sind auch die Auslagen von Obstzeugnissen, Obdrobst, besonders lecker von F. Müller in Grossen dargeboten, „sterilisierte“ Früchte von Carl Baer in Stuttgart, nach Dr. Rempel's patentirtem Verfahren bereitet, und Obstweine und -Liquore der verschiedensten Art. D. Flügel in Steglitz hat so ziemlich alle genießbaren saftigen Früchte zu Wein verarbeitet. Kostgelegenheit war nicht gegeben. So müssen wir es dem schönen Etikett dieser Kirsch-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Stachelbeer- und Äpfelweine glauben, daß sie ebenso angenehm zu trinken, als gut bekömmlich sind. Endlich ist eines wunderbaren Anhängels der Ausstellung zu gedenken, von dem man nicht recht weiß, wie es in diese Räume kommt, einer Ausstellung russischer Obstes aus Moskau. Die märkischen Aussteller können sich zu dieser ihren Leistungen gewährten Hilfe beglückwünschen; denn diese Früchte gebühren fast alle zur Sorte der „Griechel“. Die Einfuhr derselben haben wir, auch nach wiederhergestelltem Zollfrieden, in keinem Falle zu besorgen.

Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

„Der Türke? Du — Sie?“ stieß der junge Mann maßlos bestürzt aus.

Ein süßes Lächeln antwortete ihm.

„Setzen Sie mich auf die Erde nieder und stellen Sie mich Ihrem Freunde gütigst vor, mein Ritter!“

gebod die Zwergin ihrem Besreter.

Arthur that nach ihrem Wunsche, allein bevor er sprechen konnte, fuhr Georg erregt fort:

„Arthur, Du bist mir das vollkommene Räthsel! Wo warst Du so lange? Und wie kamst Du zu dieser deiner sonderbaren Begleiterin? Mir scheint, Du willst mit ihr hier ins Haus. Das ist aber einfach unmöglich!“

„Dann irgend anders wohin?“ versetzte Arthur lakonisch. „Ich habe sie aus unwürdiger Gefangenschaft befreit und lasse sie nicht mehr von mir!“

Natuscha war dem Gespräch mit Unmuth gefolgt. Daß sie selbst gar nicht gefragt wurde, trankte sie sehr.

„Lassen Sie mich nur fort, mein Herr,“ rief sie laut im Tone eines beleidigten Kindes zu Arthur. „Ich werde schon eine mitleidige Seele finden, die sich meiner annimmt.“

„Nimmermehr, ich lasse Sie nicht ohne mich von hinnen!“ rief der junge Graf exaltirt.

Georg schüttelte den Kopf; er verstand das ganze Gebahren Arthur's nicht.

„Ich weiß einen Ausweg,“ sagte er jetzt resolut. „Ich führe die kleine Prinzessin in das Hotel du Nord. Da ist sie bis morgen gut aufgehoben, und wir haben Zeit zu berathen, was weiter geschehen soll.“

„Und ich soll dort allein bleiben?“ fragte Natuscha ängstlich.

„Es geschieht Ihnen nichts,“ antwortete Georg. „Wir geben Sie in zuverlässige Obhut. Begreifen Sie, daß Sie nicht in diesem Hause übernachten können?“

„Ja, ich glaube, es ist so, wie dieser Herr sagt,“ pflichtete die Zwergin kopfnickend bei, indem sie ihre Hand in die Georg's legte. „Ich bin bereit, mit Ihnen ins Hotel zu gehen.“

„Und Du gehst vor allem zum Onkel.“

„Nein, ich begleite Euch,“ antwortete Arthur eigen-sinnig. „Ich habe nicht Muth, bis ich meine kleine Schutzbefohlene in Sicherheit weiß.“

Georg öffnete achselzuckend die Hausthür. Natuscha huschte voran, ihr Ritter folgte. Hinter ihnen ging der geduldige Freund, nachdem er sorgfältig das Thor verschlossen hatte.

So wanderten sie zu Dreien nach dem Hotel, welches noch geöffnet war und im vollen Lichterglanz strahlte.

Der elegante Oberkellner kam ihnen entgegen und machte vor Georg, den er offenbar kannte, eine tiefe Verbeugung.

„Bringen Sie das kleine Fräulein in einen Salon der ersten Etage,“ befahl dieser. „Eine Jungfer soll die Nacht bei ihr bleiben. Doch die junge Dame muß auf etwaige Nachfragen verleugnet werden,“ fügte er mit unterdrückter Stimme hinzu. „Es soll Ihr Schade nicht sein. Weitere Instructionen erhalten Sie morgen früh.“

Der Garçon machte ein pfliffiges Gesicht. Er ver-beugte sich abermals stumm und klingelte.

„Josepha soll kommen!“ rief er dem Kellnerburschen zu.

In wenigen Augenblicken eilte ein häßliches Stuben-mädchen die Treppe herab.

„Bringen Sie das Fräulein auf Nr. 7,“ commandirte der Oberkellner, auf die Zwergin zeigend „und bleiben Sie die Nacht bei der jungen Dame zu deren alleinigen Bedienung. Schließen Sie die Thür ab und öffnen Sie niemand. — Ist es so recht?“ wandte er sich an Georg.

„Ganz recht,“ erwiderte dieser. „Sie haben meine Gedanken errathen. Ich wußte, daß ich bei Ihnen volles Verständniß finden würde,“ vollendete er, dem Oberkellner ein Geldstück in die Hand drückend.

Dieser verbeugte sich tief.

„Sie scheiden jetzt von mir, Natuscha,“ sprach Arthur, sich zu der Zwergin herabbeugend, „aber seien Sie un-besorgt; ich werde mich morgen früh sogleich nach Ihnen erkundigen. Gute Nacht, Natuscha! Schlafen Sie wohl!“

„Gute Nacht, mein lieber Herr,“ antwortete sie, ihre Arme um seinen Hals schlingend, als er sich zu ihr bückte, und seinen Mund küßend. „Gott lobne es Ihnen, was Sie an mir gethan haben!“

Dann folgte sie der vorausschreitenden Jungfer in das erste Stockwerk.

„Das wäre geordnet,“ sagte Georg aufathmend, an Arthur's Seite in die Nacht hinausstretend. „Nun sage mir endlich, wo Du so lange gewesen bist und wie Du zu dieser Zwergin kommst?“

„Ich sagte es Dir schon. Ich habe sie befreit, habe sie aus dem Museum mitgenommen.“

Und der junge Graf erzählte seinem Better seine Abenteuer. Dieser hörte ihn mit wiederholtem Kopfschütteln an.

„Das ist ja ein ganzes Märchen!“ sprach er, als Arthur schloß. „Ich weiß nicht, was das Ende davon sein soll.“

„Ich muß meinem Vater alles sagen,“ erklärte Arthur mit Entschiedenheit. „Eine unwiderstehliche Sympathie zieht mich in den Bann dieser Zwergin. Ich fühle es, daß ich eine heilige Verpflichtung habe, für sie zu sorgen. Vor allem muß ich sie unbedingt aus der Gewalt jenes Holländers befreien. Ich lasse nicht mehr von ihr ab, ein Gelübde bindet mich an sie, denn wisse, ich liebe sie!“

„Die Zwergin? Das Kind?“ rief Georg, stehen bleibend.

„Sie ist weder das eine, noch das andere,“ antwortete Arthur. „Sie ist eine Elfe, ein Märchenwesen. Begreifst Du das nicht?“

„Du siehst, Cousin. Beruhige Dich. Laß endlich ab von diesen seelischen Abschwärmungen in eine Welt, die gar nicht existirt. Es giebt keine Elfen, keine Zauberer, keine Dämonen!“

„Doch, doch! Der Holländer ist für mich ein Zauberer der schlimmsten Art. Er verfügt über geheimnißvolle Kräfte. Er hielt das arme Wesen in seinen Banden. O, wähest Du, wie sehr er sie gequält hat!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.

„Früh Morgens, wenn die Säbne fröh'n“ und „all Abend, bevor zur Ruh man geht“ befehle man sich der gründlichen Reinigung der Zähne und der Mundhöhle, wenn man seine Zähne **dauernd schön und gesund erhalten will.** Das zu verwendende Reinigungsmittel sei kein anderes als die neuersundene, unter ärztlicher Controle angefertigte **Odor's Zahn-Crème** (Marke Lohengrin), weil man von keinem andern Mittel so volle Garantie für die Unschädlichkeit der Bestandtheile, so sichere Beweise von Wirkung und Erfolg hat. Da ohne weisse gesunde Zähne die Schönheit nie vollen Reiz ausübt, sollte **Odor's Zahn-Crème** (Marke Lohengrin) ausnahmslos von jeder Frau oder Jungfrau angewendet werden. Erhältlich à 60 Pf. per Glasdose in Grünberg i. Schl. in der **Adler-Apothek**, Th. Rothe; **Löwen-Apothek**, E. Schroeder; Paul Richter, Seifenfabrik.

Donnerstag, den 19. cr., eröffne den

Einkauf sortirter Trauben

Blauschönedel zum Böhmischen, Traminer zum Grünen gelesen.

Carl Engmann.



Der Weintrauben-Einkauf

hat begonnen.

Sämmtliche Weintraubensorten können zusammen gelesen werden, wofür mein höchster Tagespreis gültig ist.

Albert Buchholz.



Der Traubenkauf

bei uns beginnt

Donnerstag, den 19. d. M., und zahlen wir für ausgelesene Böhmishe und Traminer Trauben 15 Mark über unsern Tagespreis.

Grempler & Co.



Trauben, sortirt,

kaufen zu festen Tagespreisen von Donnerstag ab

A. Krumnow & Co.



Sortirte Trauben

kauft Th. Kulczynski.



Sortirte Trauben

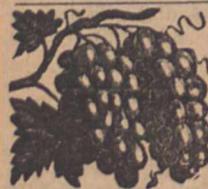
kauft J. G. Moschke.



Sortirte Trauben,

kleine Partien auch unsortirt, kaufe von Donnerstag, den 19. d. Mts. an.

Otto Mülsch.



Den Trauben-Einkauf

eröffne künftigen Donnerstag.

W. Möhlmann.



Den Einkauf sort. Trauben

eröffne Donnerstag, den 19. October.

E. A. Pilz.



Donnerstag, den 19. d. Mts., eröffnen wir den

Einkauf sortirter Trauben,

Blauschönedel zum Böhmischen, Gebr. Mannigol. Traminer zum Grünen gelesen.



Donnerstag eröffne ich den

Einkauf

sort. Trauben.

F. A. Reckzeh.



Von Donnerstag an kaufe

Sortirte Trauben

Eduard Seidel.



Den Einkauf sort. Trauben

beginne

Donnerstag, den 19. October.

Julius P. Wronsky.

Rothe + Lotterie

Ziehung 25.-27. October cr. Hauptgew.: 50000 M., 20000, 15000 M. Baar, Originalloose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pf. versendet

J. Eisenhardt, Berlin C. Kaiser Wilhelmst. 49.

Massower Lotterie

Ziehung 20.-21. October cr. Hauptgew.: 50000 M. B., oder 45000 M. Baar. Originalloose à 1 Mark 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf.

Pflaumenmus,

sah und gut gekocht, kaufen jedes Quantum gegen sofortige Cass

Gebrüder Perschk,

Vandeproducenten- u. Fettwaaren- en gros-Geschäft, Berlin, Neue Adnigstraße 11.

2000 Liter

schles. Roth- u. Weißweine

sind im Ganzen oder in Partien preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die

Grünberger Spritfabrik

R. May.

Jeden Posten

Daber'sche Speisekartoffeln

liefert auf Bestellungen frei ins Haus

W. Jungnickel, Glasperlag.

Voltaire (22 Bde.), andere französische u. gerichtliche Bücher, 1 Partie Glasker u. Schulbücher, 2 Winter- u. 1 Regentmantel (neu) billig zu verkaufen Niederstraße 9.

Eine hochfeine, ganz neue rothbraune Blüschgarnitur (1 Sopha u. 2 Sessel), mit bestem gepreßtem Blüsch bezogen, sofort für 138 M. verkäuflich. Gesf. schr. Offerten unter O. E. 158 besördert die Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltener Pelz ist zu verkaufen Grünstraße 19, 1 Tr.

2 große gute Weinwannen

zu haben Bahnhofstraße 3.

Dünger ist abzutragen Grünstraße 35.

Zwei Fuder guter Dünger sind zu verkaufen Silberberg 15.

Dünger ist zu verkaufen Säure 3.

1 starkes Arbeitspferd ist billig zu verkaufen Lessenerstraße 48.

Mk. 3000

auf sichere Hypothek p. bald gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre O. J. 162 in die Exped. d. Bl.

Ein Acker, am Dreif-Kirchhof gelegen, ist zu verpachten Glasperlag 7.

1 fast neuer Regenschirm ist im Russ. Kaiser vertauscht worden. Umtausch dabeifst.

Druck und Verlag von W. Ledjow in Grünberg.

1 4rädiger sowie 1 2rädiger Handwagen | 1 Wiege wird zu kaufen gesucht. Von sind preiswerth zu verk. Berlnerstr. 18. | wem? sagt die Exped. d. Bl.